

Beiträge zur oberrheinischen Buchmalerei in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, unter besonderer Berücksichtigung der Initialornamentik [Ellen J. Beer]

Autor(en): **Füglister, Robert**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **11 (1961)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

publizierten Zürcher und 1957 von Schacher veröffentlichten Luzerner Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz sind. Auch die mitgeteilten, relativ späten Quellen zum Hexenwesen bieten aufschlußreiche Vergleichspunkte.

Diese neue imponierende Leistung des über achtzigjährigen Herausgebers, die sich in Anlage und Methode an die früher erschienenen Bände anschließt (vgl. SZG 1957, S. 92, u. 1959, S. 544), bietet sowohl den Vertretern der kirchlichen Rechtsgeschichte, des Staatsrechts wie der Reformationsgeschichte ein vielseitiges und weitschichtiges Material.

Brig

Louis Carlen

ELLEN J. BEER, *Beiträge zur oberrheinischen Buchmalerei in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, unter besonderer Berücksichtigung der Initialornamentik*. Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds. Birkhäuser Verlag, Basel 1959. 128 S. u. 69 Taf.

«Die vorliegende Arbeit» — schreibt die durch ihre Veröffentlichungen über die Fenster-Rose von Lausanne und «Die Glasmalereien der Schweiz vom 12. bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts» bekannte Berner Kunsthistorikerin — «verfolgt die Absicht, an Hand der Buchmalerei die künstlerische Situation des Oberrheins zwischen 1300 und 1350, eine seiner produktivsten Perioden vor dem 15. Jahrhundert, zu beleuchten und in ein mehr durchschnittliches Material Klarheit zu bringen, was zugleich ein sorgfältiges Eingehen auf die oberrheinische Klostergeschichte, auf liturgische und paläographische Fragen notwendig machte» (S. 5). Damit ist bereits gesagt, daß Beers Studie nicht nur den Kunsthistoriker interessieren dürfte. Die 32 Nummern ihres kritischen Kataloges, der über die Hälfte des Buches ausmacht, geben bei einer genauen Untersuchung der stilistischen Beziehungen wichtige Hinweise auf den von der Verfasserin auch graphisch festgehaltenen Verkehr unter den klösterlichen und weltlichen Skriptorien zwischen Straßburg und Engelberg. Dabei ist das in Frage stehende Material nicht unbedingt so «durchschnittlich», wie man erst meinen könnte. Obwohl Beer die figürlichen Darstellungen, wie sie uns aus dieser Zeit und Gegend vor allem aus dem Manesse-Codex und der St.-Galler Weltchronik bekannt sind, nur am Rande behandelt und sich in verdienstvoller Weise auf den bis heute erst wenig erforschten *ornamentalen* Initialschmuck konzentriert, stehen im Mittelpunkt ihrer Untersuchungen zwei Handschriften von größter Bedeutung, die zu den Spitzenleistungen der oberrheinischen Buchmalerei gehören: Die bei Durrer, «Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden», 1928 erstmals beschriebene *Engelberger Bible* (Biblia latina, Stiftsbibliothek, Cod. 6) von ca. 1310, auf deren letzten Seiten im 14. Jahrhundert die Engelberger Offnung eingetragen wurde, und das 1958 vom Schweizerischen Landesmuseum aus der englischen Sammlung Dyson Perrins zurückerworbene, auf 1312 datierte *Graduale des Domini-*

kanerinnenklosters St. Katharinental bei Dießenhofen. Bei beiden Handschriften lassen sich die Skriptorien nicht eindeutig feststellen, doch konnte Beer nachweisen, daß es sich bei der Engelberger Bibly nicht, wie schon angenommen, um eine Arbeit des elsässischen Kalligraphen Hugo von Tenach handelt. Ihr Fingerzeig auf einen eventuellen Zusammenhang des St.-Katharinentaler Graduales mit dem Dominikanerinnenkloster St. Johann in Straßburg muß im Auge behalten werden.

Noch mehr als die Beschreibung figürlicher Darstellungen verlangt die Charakterisierung *kalligraphischer* Initialornamentik von der Feinheit und dem Formreichtum der hier behandelten Beispiele ein unermüdliches, gründlich geschultes Auge und eine Feder, die bei aller Nuancierung die entscheidenden Züge klar hervorzuheben versteht. Neben diesen beiden seltenen Gaben besitzt die nicht zuletzt Prof. Otto Homburger verpflichtete Verfasserin ein lebendiges Gespür für geschichtliche und stilistische Zusammenhänge. So gelingt es ihr, fern jeder unangebrachten Verallgemeinerung, aufzuzeigen, daß die frühesten Anregungen zur oberrheinischen Filigraninitiale wahrscheinlich in erster Linie nordfranzösischen Zisterzienser-Skriptorien zu verdanken sind. Die genaue Analyse der wichtigsten Stilkomponenten und ein dem Katalog entsprechendes, aber bei ähnlichen Büchern oft vermißtes Eingehen auf ikonographische Zusammenhänge werden sowohl dem einzelnen Werk wie der ganzen Gruppe gerecht und finden in der Heimweisung von vier Miniaturen aus dem Graduale aus St. Katharinental ihre schönste Bestätigung. — Die sorgfältig ausgestattete, reich bebilderte Studie darf auf ihrem Gebiet als grundlegend gelten. Sie wäre ein günstiger Ausgangspunkt für eine die weitere Forschung befruchtende, möglichst umfassende Ausstellung der oberrheinischen Buchmalerei des vierzehnten Jahrhunderts.

Rapperswil-München

Robert Füglistner

GERALD STRAUSS, *Sixteenth-Century Germany: Its Topography and Topographers*. The University of Wisconsin Press, Madison 1959. 197 S. mit 8 Abb., Appendix und bibliographischem Exkurs.

Es ist kaum möglich, dieses Buch im vorliegenden Rahmen angemessen zu würdigen oder so zu besprechen, wie es seiner umfassenden Themastellung, der Fülle seines Inhaltes und seiner allgemeinen Bedeutung gebührt. Immerhin ist es möglich, erstens die Vorurteile, die mancher wegen der amerikanischen Herkunft des Buches haben mag, und zweitens ein Mißverständnis, das der Titel mit sich bringen kann, zu beseitigen. Zu 1: Der Verfasser ist gebürtiger Frankfurter und hat seine ganze Schulbildung in Deutschland genossen, bevor er 1939 nach Amerika kam. Er ist also fähig, frühneuhochdeutsche Quellentexte mit Leichtigkeit zu lesen und mitsamt der deutschen Sekundärliteratur zu verstehen und zu beurteilen. Ebenso sind ihm Deutschland und deutsche Geschichte vertraut. Zu 2: Strauß will nicht, wie man